

Ein Jahr feministische Revolution im Iran: Jin, Jiyān, Azadi!

Vor etwa einem Jahr ereignete sich ein tragischer Vorfall, der das Leben und den Kampf für Frauenrechte im Iran in den Fokus rückte. Jina Amini, eine junge kurdische Frau, wurde von der Sittenpolizei verhaftet und getötet. Dieses schreckliche Ereignis war der Auslöser für landesweite Proteste, deren Ausmass seit der sogenannten islamischen Revolution von 1979 beispiellos war. In den Jahrzehnten nach dieser Revolution wurden die Rechte der Frauen im Iran kontinuierlich eingeschränkt, wobei der erzwungene Schleier zu einem zentralen Element und Symbol der Macht des Regimes wurde.

Der gewaltsame Tod von Jina Amini schickte Schockwellen durch die Nation. Überall im Iran strömten Tausende Menschen auf die Straßen, und der Slogan «Jin, Jiyān, Azadi» (Frau, Leben, Freiheit) wurde zum Leitmotiv dieser Bewegung. In Windeseile formte sich eine starke feministische Bewegung, die energisch für die Grundrechte und die Gleichstellung von Frauen eintrat.

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass die internationale Gemeinschaft ihre Solidarität mit der feministischen Bewegung im Iran zeigt.

Die Antwort des Regimes auf diese Bewegung war geprägt von brutaler Repression. Friedliche Demonstrant:innen wurden angegriffen, Massenverhaftungen, Folter und sogar Todesstrafen wurden verhängt.



Wanda Siegfried, Juso Stadt Zürich

Die Gründe für diese Verfolgung sind die Kritik an der Regierung und den unerschütterlichen Willen der Frauen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Trotz der anhaltenden Repression loderten die Proteste im vergangenen Jahr immer wieder auf. Die unbeirrbar Entschlossenheit der Frauen im Iran, für ihre Rechte zu kämpfen, ist bewundernswert. Dennoch sind sie mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert, darunter auch wirtschaftliche Schwierigkeiten im Land, die die Bewegung weiterhin belasten.

Nicht nur im Iran, sondern auch in der iranischen Gemeinschaft in der Schweiz fand die feministische Bewegung Unterstützung. Die Gruppe «Free Iran Switzerland» hat sich zum Ziel gesetzt, die Bewegung zu stärken. Sie organisiert Demonstrationen, sensibilisiert die Öffentlichkeit für die Situation im Iran und setzt sich für Sanktionen gegen das Regime und dessen Unterstützer:innen ein.

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass die internationale Gemeinschaft ihre Solidarität mit der feministischen Bewegung im Iran zeigt. Wir können dies durch öffentliche Unterstützungsbekundungen, Informationsverbreitung und politische Massnahmen erreichen, um die Stimme dieser mutigen Frauen zu stärken.

Die Geschehnisse im Iran erinnern uns daran, wie wichtig es ist, weltweit für Menschenrechte und Geschlechtergleichstellung einzutreten. Die feministische Revolution im Iran hat bereits viel erreicht, aber der Weg zu Gleichberechtigung und Freiheit ist noch lang. Lasst uns gemeinsam die Botschaft von «Jin, Jiyān, Azadi» weitertragen und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft für die Frauen im Iran am Leben erhalten.

Imagine Zürcher Landsgemeinde

Wir Schweizer:innen lieben unsere Demokratie, wir sind stolz darauf und wahren sie. Die Mitsprache ist uns fast schon heilig. Doch was wahren wir und auf was sind wir überhaupt stolz?

Knapp neun Millionen Menschen leben in der Schweiz, sie alle sind von politischen Entscheiden betroffen. Manche mal mehr, mal weniger. Und trotzdem sind bloss 62 Prozent davon stimmberechtigt. Junge, welche von den Entscheiden noch am längsten betroffen sind, haben noch nichts zu melden und Menschen ohne Schweizer Pass schon gar nicht: Ein Viertel in der Schweiz hat keinen Schweizer Pass und somit kein Mitspracherecht wenn es um Steuern, Infrastrukturbau, Sozialversicherungen etc. geht... Ist es also wirklich eine Demokratie, auf die wir stolz sein können, wenn ein solch grosser Teil nicht mitreden darf? Und der Grund dafür etwas ist, wofür man gar nichts kann?

Mir ein grosser Dorn im Auge sind aber Gemeindeversammlungen. Das Konzept finde ich super, so direkt wie möglich, alle (Stimmberechtigten) können teilnehmen und über das Geschehen im Dorf mitbestimmen. Doch schon länger sind Gemeindeversammlungen eben nicht mehr so niederschwellig, wie sie es sein sollten. Aus strukturellen Gründen ist das Publikum an einem solchen Abend recht homogen: So ist es für Jüngere nicht prickelnd, einen langen Abend mit trockenen Themen vollgetextet zu werden, nachdem sie schon den ganzen Tag in der Schule oder Uni waren. Oder für die jungen Eltern lohnt es sich nicht, eine:n Babysitter:in zu organisieren. Wenn man dann aber doch an eine Gemeindeversammlung geht, kommen schon die nächsten Hürden: Wer kommt wann zu Wort? Wird mir dann überhaupt zugehört? Und wie kann ich mich wehren, wenn mich der Gemeindepräsident «über-

sieht» und nicht zu Wort kommen lässt? (Ich wünschte, das Letzte wäre erfunden...) Vollständig partizipieren kann man aber mit den Antworten auf diese Fragen immer noch nicht. Partizipation würde bedeuten, eigene Ideen einbringen. Das lohnt sich aber auch nur, wenn man Mehrheiten dafür schaffen kann, wofür

So vieles spricht für mehr Parlamente, trotzdem werden sie in einer Gemeinde nach der anderen an der Urne versenkt.

einem als Einzelperson wohl das Netzwerk fehlt.

In Parlamentsgemeinden können solche Probleme abgedefert werden. Als gewähltes Parlamentsmitglied würde kaum jemand das schöne Sommerwetter als Grund zum Auslassen der Sitzung sehen, mit Sitzungsgeldern könnte der:die Babysitter:in gleich bezahlt werden und dank den Fraktionskolleg:innen findet man in den Parlamentsalltag. So vieles spricht für mehr Parlamente, trotzdem werden sie in einer Gemeinde nach der anderen an der Urne versenkt.

Eine Zürcher Landsgemeinde – das kann ich mir nicht vorstellen. Schlussendlich wäre das jedoch eine konsequente Forderung, wenn man sich für Gemeindeversammlungen ausspricht. Trotzdem ist mir das noch nie als ernsthafter Vorschlag vorgekommen. Es wirkt fast so, als ob ab einer gewissen Bevölkerungsgrösse eine solche Organisation nicht die geeignete Form für eine starke, gelebte Demokratie wäre...



Nadja Wirth, Nationalratskandidatin, Vorstand Junge Grüne Schweiz